

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Keitelle Zeitung des Bezirkes

Abzugspreis: Vierteljährlich 27 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstand-Girokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12543.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerechts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigerpreise: Die in der ersten Spalte des Anzeigers gesetzte Zeile kostet 10 Pf. für die erste Woche, 8 Pf. für die zweite, 6 Pf. für die dritte, 5 Pf. für die vierte, 4 Pf. für die fünfte, 3 Pf. für die sechste, 2 Pf. für die siebente, 1 Pf. für die achte, 1 Pf. für die neunte, 1 Pf. für die zehnte Woche.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 25

Mittwoch den 31. Januar 1923

89. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde, 30. Januar. „Tiere als Eltern“ war das Thema, das Herr Dr. Neumann-Dresden gestern abend im Gewerbeverein ein behandelte und mit dem er den Zuhörern in zwei stündigem Vortrage eine staunenswerte Fülle des Befremdlichen, Bildenden bot. Das in einem Reim zu bringen mit der Luftparkettsteuer, die jetzt gezahlt werden muß, ist nicht so leicht, will man sich nicht auf den hier gewissermaßen vermittelnden Standpunkt stellen: das Geld wird gebraucht; und wo sind die Grenzen! Oder? Ja, wir wollen ehrlich sein: Mehrmals wurde gelacht, weil der Infolge seiner lebenswürdigen, klaren Vortragsweise hier rasch beliebt gewordene Redner, an geeigneter Stelle auch man eine humoristische Pointe einfließen ließ. Die Tiere der verschiedensten Art sorgen für die Sicherung und für die Ernährung und manchmal auch noch für die „Erziehung“ ihrer Nachkommenschaft in so unendlich mannigfaltiger, bald einfacher, natürlichster, dann aber auch komplizierter und scheinbar verknäuelter durchdachter Art in technisch und künstlerisch staunenswerten Restbauten — so staunensmachend, daß das einfach mit „Instinkt“ sich erklären zu wollen, für manchen ein Versuch bleibt — erläuterte Dr. Neumann nicht nur in allgemein verständlichen Worten, sondern ebenso eindringlich durch eine sehr große Zahl seiner vorzüglichsten Lichtbilder. Es war ein Genuss, Jede und jeder hat gewiß etwas mit nach Hause genommen. Würde doch wieder einmal ein Zipselchen des Schleiers gelüftet, der für uns Sterbliche trotz aller Erforschung immer noch gebreitet ist über alles Naturgeschehen. Dafür aber war man dankbar, das bewies der wiederholte starke Beifall. Und wenn der Vorlesende, Buchdruckereibesitzer Felix Jehne, seine Dankesworte an den Redner mit der Hoffnung, ihn im nächsten Jahre wieder zu hören, wenn die Verhältnisse es zulassen, so ist das gewiß der Wunsch aller Zuhörer. Ja, werden die Verhältnisse das gestatten? Schon heute ist die Veranstaltung derartiger hochwertiger Vorträge für die Kleinstadt nicht so einfach. Trotzdem dem Redner eine ziemliche Portion Idealismus zugemutet werden muß, weil ihm das, was man heute „Verzählung“ nennen könnte, einfach nicht gewährt werden kann, so ist auf der anderen Seite die Aufgabe für einen Verein sehr hoch, weil eben auch noch andere hohe Aufkosten dazukommen. Man denke 3. B. an die Heizung — hier ist übrigens der Schulhausmann, der ohne Idealismus auf seine Rechnung nicht kommen kann. Ausschließlich mit diesem müssen sich die Männer abfinden, die den Apparat bedienen. Nun, erfreulicherweise gibt es immer wieder solche, die für die Verbreitung von Volkswissen etwas übrig haben. Auf der anderen Seite freilich: Der Besuch solcher Vorträge müßte viel stärker sein, 3. B. durch das heranwachsende Geschlecht; da fehlt an Bildungsbünger. Ja, wenn ein Ländchen folgte! Doch das ist ein Kapitel für sich!

Die sprunghaft fortschreitende Verteuerung aller Materialien und Löhne, aller Gegenstände des täglichen Bedarfs und nicht zum geringsten des Druckpapiers — der Wagen ist wieder um 2 Millionen Mark teurer geworden — zwingt alle Zeitungen, den Februarpreis um 150—200% zu erhöhen. Auch wir sehen uns genötigt, den Preis, allerdings um nur 100%, zu erhöhen. Die „Weißeritz-Zeitung“ kostet im Februar 1923 1,50 Mk. frei ins Haus, bei Abholung 1,50 Mk. Vor noch nicht so langer Zeit wies man darauf hin, daß vor dem Kriege der Monats-Bezugspreis gleich einem Pfund Margarine oder einem Stüchchen Butter war — und jetzt? Jetzt kostet beides das Doppelte. Wie billig ist doch da die Zeitung.

Am 1. Februar werden auch auf der Linie Hainsberg-Kipsdorf Zugfahrpläne vorgenommen. Es kommen zunächst in Wegfall Zug 2923 ab Kipsdorf 8.27, ab Dippoldiswalde 9.07, an Hainsberg 9.55 vorm. und der Gegenzug 2924 ab Hainsberg 10.14, an Dippoldiswalde 11.03, an Kipsdorf 11.48.

Man schreibt uns: In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat man sich wieder einmal mit der kommunalen Totenbestattung beschäftigt. Die Stadtverordneten haben schließlich dem Räte einen Vorschlag des Finanzausschusses zur wohlwollenden Behandlung überwiesen, der die Bereitstellung von Holz aus dem Stadtwald zu Särgen vorseht, und empfiehlt, der Verbilligung wegen die Särgen in größerer Zahl auf Vorrat anfertigen zu lassen. Vorausgesetzt, daß es möglich ist, aus dem sächsischen Holze gefertigte Särgen längere Zeit hinzustellen, so ist der gute Wille, den Hinterbliebenen Verstorbener beizuspringen, anzuerkennen. Aber — wie an dieser Stelle schon einmal ganz richtig gesagt wurde — die Ankosten eines Begräbnisses werden dadurch nur von einer Schulter auf die andere verschoben; sie werden nicht geringer; es wird nichts erspart. Aber gerade sparen möchten wir, aber nicht nur immer mit Worten, sondern in der Tat. Und das kann in diesem Falle geschehen, wenn es gelingt, das bisher für die Särgen verwendete Holz zum Teil den Lebenden zu erhalten, die es so bitter notwendig brauchen. Nach zahlreichen Zeitungs-meldungen besteht auch diese Möglichkeit. Es gibt Erbsärgen. Die Frage ist heute wohl hauptsächlich die: Welcher ist der geeignete? Sowie man hört, wird die Beerdigungsgesellschaft „Seimkehr“, die stets auf der Höhe sich zeigte, in aller nächster Zeit mit einem solchen Erbsärgen aufwarten. Ich meine, auch unsere Stadtverwaltung sollte doch die Frage erst nach dieser Richtung hin prüfen, bevor sie auf den nächstjährigen Holzschlag vorgeht. Holz ist heute geradezu ein kostbarer Artikel geworden und wird es immer mehr. Es wäre nicht zu verantworten, dann tagtäglich soundsoviel der Vermessung zu überantworten, wenn das umgangen werden kann. Die Pflanz braucht darunter wahrlich nicht zu leiden. Wohl aber wäre eine recht sühnbare Verbilligung der Beerdigungen damit verbunden. Die hohen Kosten aber sind ja — wenigstens gegenwärtig — der Hauptgrund für die Kommunalisierungsbestrebungen auf diesem Gebiete.

Stern-Lichtspiele. Am Mittwoch wird der große amerikanische Original-Sensationsfilm „Hochfliegende Pläne“ einmalig aufgeführt. Als zweiter Schläger ist das urköstliche, dreifaktige Lustspiel „Nemmanns Brautfahrt“ mit Konrad Dreher, Melita Petri und Leo Peukert vorgesehen.

Wie gemeldet wird, kann mit einer Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützungssätze um 10% ab 29. Januar gerechnet werden.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, kann man mit einer am 31. Januar gelassen Eisenbahnfahrkarte noch bis 3. Februar

zum alten Tarif reisen, doch muß die Fahrt bis 3. Februar nachts 12 Uhr beendet sein.

Ist die soziale Abgabe zulässig? Ueber diese Frage, an der die Gemeinden außerordentlich stark interessiert sind, da die Erträge der Abgabe zugunsten der notleidenden alten Leute verwendet werden sollen, herrscht noch immer völlige Unklarheit. Im Gegensatz zu seiner abwartenden Haltung, die der Dresdener Kreisaußschuß in früheren ähnlichen Fällen mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts im Chemnitzer Falle angenommen hatte, hatte er vor einigen Wochen die Abgabenordnungen von Riesa und Großenhain genehmigt. Dieser Beschluß ist vom Ministerium des Innern beanstandet worden, weil er mit 5 gegen 4 Stimmen gefaßt worden war und an der Abstimmung der Vertreter des Bezirksverbandes Großenhain teilgenommen hatte. Der Kreisaußschuß mußte deshalb am Freitag die Abstimmung wiederholen. Der Berichterstatter empfahl erneut eine abwartende Stellung und fügte hinzu, das Ministerium sei wohl auch auf die Frage der Zulässigkeit der sozialen Abgabe eingegangen, habe aber dann doch erklärt, der langfristige Entschleunigung über das Regulatorium nicht vorzuziehen zu wollen. In der Debatte kam zur Sprache, daß das Landesfinanzamt bereits Einspruch erhoben hat, so daß, selbst wenn der Kreisaußschuß die Genehmigung ausspricht, die Abgabe doch noch nicht in Kraft treten könnte. Nach Ansicht des sächsischen Finanzministeriums liegt auch ein Verstoß gegen das Gewerbesteuergesetz vor, so daß auch von dieser Seite Einspruch erhoben wurde. Auf der dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts wegen der rechtlichen Seite bleibt aber auch nach die Entscheidung des Reichsrats darüber abzuwarten, ob die soziale Abgabe geeignet ist, die Reichseinkommen zu schädigen. Der Kreisaußschuß beschloß diesmal mit 8 gegen 3 bzw. 7 gegen 4 Stimmen die Aussetzung der Entscheidung in beiden Fällen, bis Oberverwaltungsgericht und Reichsrat gesprochen haben.

Der sächsische Bergbau in den Jahren 1914 bis 1918. Der sächsische Bergbau, in früheren Zeiten einer der bedeutendsten und angesehensten Erwerbszweige des Landes, aber seit vielen Jahrzehnten im Niedergange begriffen, eine sterbende Industrie, lebte während der Kriegszeit auf, als es galt, die für den Heeresbedarf nötigen Erze und Metalle, die infolge der Blockade mangelten, zu gewinnen. Es handelte sich hierbei um Wismut-, Nickel-, Zinn- und Wolframminerale, die im Erzgebirge gefunden werden. Die dafür gezahlten hohen Kriegspreise gaben den Anreiz, den Bergbaubetrieb zu vergrößern, die bestehenden Anlagen zu erweitern, neue zu errichten und längst verlassene Gruben und Schächte wieder aufzumachen. Dem erfreulichen Aufschwunge im sächsischen Bergbau bereitete der Zusammenbruch Deutschlands ein jähes Ende; große Summen sind dabei verloren gegangen, ehe die Unternehmen gewinnbringend geworden waren. Im Jahre 1914 betrug die Zahl der Gruben beim sächsischen Erzbergbau 158, sie stieg bis 1918 auf 195, davon waren 149 außer Betrieb, 3 bezw. 11 ohne Ausbringen, 18 bezw. 28 mit Ausbringen, 8 bezw. 7 dienten dem Wasserlaufe. Die Zahl der Belegschaft stieg von 970 auf 1747 ohne die dabei beschäftigten Kriegsgesangenen. Im Jahre 1914 wurden ausgebracht 8000 Tonnen, im Jahre 1918 aber 7000 (7) Tonnen Erz, der Wert des Ausbringens stieg von 1 164 000 auf 8 829 000 Mark. Gewonnen wurden im besonderen 1332 bezw. 206 Tonnen reiche Silbererze und silberhaltige Erze für 249 600 bezw. 91 400 Mark, Arsen-, Schwefel- und Kupfererze 485 bezw. 646 Tonnen für 4860 bezw. 83 100 Mark (1917 1 065 000 Mark), Wismut-, Kobalt- und Nickelerze 219 bezw. 1552 Tonnen für 389 400 und 1 405 850 Mark, Wolfram 108 und 190 Tonnen für 220 160 und 4 370 000 Mark, Zinnerze und wolframhaltige Zinnerze 175 und 340 Tonnen für 191 100 und 2 713 000 Mark, Eisenerze 2053 und 1817 Tonnen für 31 000 und 41 100 Mark, Flußspat 3725 und 2332 Tonnen für 36 500 und 74 500 Mark. Der staatliche Freibergener Erzbergbau wurde Ende September 1913 eingestellt, das vorhandene Roberz in den nächsten Jahren verhöhtet.

Kreischa. Der Gemeinderat beschloß den Beitritt zum Gasversorgungsbund Ostschlesien, bisher Oeswerk Heidenau. — Da das Fehlen einer Turnhalle sich außerordentlich bemerkbar macht, soll versucht werden, geeignetes Areal von der Rittergutsverwaltung käuflich zu erwerben und wegen Beschaffung des erforderlichen Bauholzes um Zumeisung eines Holzschlages beim Finanzministerium vorstellig zu werden.

Die Straßenbahn Niederseiditz-Lochwitz-Kreischa hat die Fahrpreise wieder bedeutend erhöht. Der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt nunmehr 200 M.

Dresden. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: Den in Dresden ausständigen Mitgliedern der Entente-Kommission ist auf Veranlassung der Reichsregierung Wohnung und Unterkunft zu verschaffen. Es müßten deshalb verschiedene Hotels und Pensionen für die Kommission bereitgestellt werden. Das Publikum wird ersucht, dem Rechnung zu tragen und jeden persönlichen Angriff und jede Kundgebung gegen die Mitglieder der Kommission und den Wohnungsinhaber zu unterlassen.

Infolge der anderweitigen Erhöhung des Reichsbankdiskontoloses zahlt der sächsische Staat (Landeshauptkasse) nunmehr als Diskont für sächsische Schatzanweisungen 10%, bis 17% an Privatpersonen. Geldinstitute erhalten entsprechend höhere Sätze. — Am 10. und 11. Februar veranstaltet der Bund unterschiedener Schulreformer in Riesa einen sächsischen Kulturtag. Die Tagung wird sich hauptsächlich mit der Kulturpolitik der sächsischen Regierung und mit der Kulturprogrammatische des sächsischen Lehrervereins beschäftigen.

Die Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke in Dresden wird in den nächsten Tagen mit den Vorarbeiten für Verlegung einer staatlichen 100 000-Volt-Leitung von Lausen (Bez. Leipzig) nach dem Umpannwerk Silberstraße (Zwickau) beginnen.

In einer Wohnung der Prohliser Straße zu Dresden-Blasewitz machte sich ein 10-jähriges Schulmädchen an Feuer zu schalten, wobei seine Kleider Feuer fingen. Hierbei erlitt es gefährliche Brandwunden an Brust und Beinen, so daß es nach dem Krankenhaus Johannisstadt übergeführt werden mußte.

Leipzig. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler, der Deutsche Verlegerverein und die Deutsche Buchhändlergilde hat beschlossen, für die Dauer der Ruhrbesetzung keine französischen und belgischen Druckschriften zu verbreiten. Es soll alles unter-

lassen werden, was geeignet ist, das chauvinistische Frankreich und Belgien zu fördern.

Unter der Firma Papier- und Druckerei-Konzern Poetsch, Dr. Reinhold, Wilhelm u. Co. wurde in Leipzig eine Kommandit-Gesellschaft ins Leben gerufen. Persönlich haftende Gesellschafter sind sächsischer Finanzminister a. D. Dr. Peter Reinhold und die Fabrikanten Robert Poetsch und Oswald Wilhelm. Der Konzern ist eine Spitzenorganisation für verschiedene Unternehmungen des graphischen Gewerbes, dem eine Anzahl bekannter Leipziger Offizine angehören. Zweck des Unternehmens, dem auch eine Abteilung Papier-Großhandel angegliedert wurde, ist die Herstellung und der Vertrieb von graphischen Erzeugnissen aller Art, insbesondere von illustrierten Katalogen, Werbendruckereien usw.

Reumithau bei Oeringswalde. Ein verbrecherischer Anschlag, der glücklicherweise nicht zur Ausführung kam, wurde gegen einen hiesigen Einwohner bzw. seine Familie unternommen. Vor dem Hause der betreffenden Familie fand ein wasserholendes Mädchen ein kurzes, dickes Holzstück und nahm es als Feuerholz mit in die Wohnung. Ehe das Holzstück jedoch seiner Verwendung zugeführt wurde, entdeckte man an der einen Schnittseite eine hölzerne Versteifung. Der Vater spaltete das Holz vorsichtig und es zeigte sich in ihm ein Hohlraum, mit Pulver gefüllt. Die Ladung wäre imstande gewesen, schweren Sachschaden anzurichten und die Bewohner des Hauses lebensschwer zu gefährden.

Kamenz. Ein Eisenbahnwagen 2. Klasse geriet auf der Strecke Kamenz-Bischofsberda in Flammen. Das Feuer wurde erst auf Station Rauschwitz bemerkt. Da nicht genügend Wasser zu haben war, brannte der Wagen vollständig aus. Auch ein Wagen 3. Klasse wurde in Mitleidenschaft gezogen. Nach Auslieferung der Wagen konnte der Zug weiterfahren.

Baun. Die immerhin nicht allgütliche Erscheinung, daß einer seine Todesanzeige selbst schreibt, ist von hier aus zu berichten. Der Uhrmacher Scholze sandte dem „Bauner Tageblatt“, dessen langjähriger Mitarbeiter er war, folgende eigenhändig geschriebene Todesanzeige: „Am 24. Januar 1923, 1/2 12 Uhr nachts, ging der Uhrmachermeister Friedebert Scholze in den ewigen Osten ein, am dem allmächtigen Baumeister aller Welten Redenshaft abzulegen und dort anzuklagen die, die ihn hier schmähten.“ Damit hat sich der als Baunener Original bekannte Mann seine Originalität bis über den Tod hinaus bewahrt.

Molau. Während die jungen Leute zu einem Vergnügen gegangen waren, drangen drei Unbekannte in die Bananmühle bei Mähland ein und bedrohten die beiden noch anwesenden alten Leute mit dem Revolver. Der Plan war aber vorher zur Kenntnis der Kriminalpolizei gekommen, die die drei sowie einen vierten, der Schmiere stand, festnehmen konnten. Die Festgenommenen, drei Molauer und ein Reßbühner Einwohner, hatten noch einen weiteren räuberischen Plan vorbereitet.

Zwickau. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am Sonntag nachmittag in der dritten Stunde ein Eisenbahnunfall, durch den erhebliche Verkehrsstörungen hervorgerufen wurden. In einem von Werdau kommenden Güterzug, der zunächst keine Einfahrt hatte, liefen auch vier leere Personenwagen mit, die sich unmittelbar hinter der Lokomotive befanden. Als nach dem Freigeben des Einfahrtsignals sich der Zug in Bewegung gesetzt und etwa zehn Wagenlängen vorwärts bewegt hatte, sprangen plötzlich, vermutlich infolge zu starken Drucks der dahinter befindlichen Kohlenwagen, die vier leeren Personenwagen aus dem Gleise und legten sich auf die Seite. Dadurch wurden zwei Gleise völlig gesperrt. Der Verkehr konnte teilweise nur durch Umsteigen und Umliefern des Zuges über Oßnitz-Werdau aufrechterhalten werden, wodurch größere Verspätungen eintraten.

Plauen i. V. Während die Bewohner zu einem Begräbnis gegangen waren, drang ein Dieb in deren Wohnung ein und versuchte sich zu bereichern. Er wurde aber durch eine Aufwachtefrau geföhrt und floh unter Mitnahme einiger Kleinigkeiten.

Plauen i. V. Bei einem hiesigen Schneidemeister kauften zwei Unbekannte Stoffe im Betrage von über 400 000 M. und bezahlten sie mit zwei roten, die sie als schweizerische Franken bezeichneten. Diese angeblichen Schweizerfranken erwiesen sich aber als gänzlich wertlose französische Ansignaten. Vor dem Schminidern, die schon in verschiedenen Städten aufgetreten sind, wird eindringlich gewarnt.

Plauen i. V. In welchem krassem Gegensatz die deutschen und ausländischen wirtschaftlichen Verhältnisse leben, zeigt ein kleiner, aber bezeichnender Vorgang, den ein Leser dem „Vogl. Anz.“ mitteilt: Bis zum Ausbruch des Krieges arbeitete bei einem hiesigen Siedmaschinenbesitzer ein junges Mädchen aus Böhmen (heißt Siedmaschinen-Slowakei) als Kupfererin. Ihr Wochenlohn betrug 18 Mark. Bei größter Sparsamkeit war es dem Mädchen möglich, innerhalb einiger Jahre eine nette Summe zu ersparen, denn Woche für Woche wurde das überschüssige Geld an die Eltern in Böhmen gesandt. Die Mutter legte das Geld in der Bank auf den Namen ihrer Tochter an, und dieser Tage holte sich diese ihr Erspartes, das trotz erfolgter Abstempelung inzwischen auf 5000 Kronen angewachsen war, kam mit dem Betrage nach Plauen und besuchte auch ihren früheren Arbeitgeber. Im Laufe der Unterhaltung stellte sie heraus, daß sie beabsichtige, mit dem in Deutschland verdienten und ersparten Gelde ein Hausgrundstück in Plauen zu kaufen. Da die tschechische Krone an diesem Tage bei der Bank mit 240 Mark eingewechselt worden war, erhielt das Mädchen für ihre 5000 Kronen den runden Betrag von 1 200 000 deutschen Reichsmark, womit sie allerdings ein mehrstüdiges Hausgrundstück erwerben kann. Auf diese Weise geht der deutsche Grundbesitz, streng genommen, für ein Spottgeld in ausländische Hände über. Viele Ausländer wissen ja auch, daß manchen Kleinrentner und dergleichen beste die Sorge um das tägliche Brot dazu treibt, sein letztes Vermögen auf diese Weise zu veräußern.

Plauen. Ein 20-jähriger arbeitsloser Schlosser aus Oberlosa wurde als der Täter verhaftet, der in der Nacht zum Donnerstag aus der Kirche zu Oberlosa Leuchter und Kreuz im Werte von etwa 900 000 M. gestohlen hatte. Die Gegenstände wurden unbeschädigt bei einem Freunde des Verhafteten in Plauen vorgefunden.

Exterritorialität.

Für dies zungenzerschneidende Fremdwort gibt es keine Verbeugung, nur erklärende Umschreibungen. Für die Münchener ist die Beschäftigung mit der Exterritorialität aktuell geworden, und sie sind davon unterrichtet, daß der französische Gesandte Dard und die der Reparationskommission angehörenden Mitglieder das Vorrecht genießen, in Bayern der französischen Gerichtsbarkeit zu unterstehen und von Steuern etc. befreit zu sein. Aber das fremdwörtliche Ungeheuer hat noch eine andere Bedeutung: die Verbannung aus dem Vaterlande. Die Schicksal hat es gewollt, daß auch diese Erklärung für die in München weilenden Franzosen und Belgier zutrifft, denn der sonst so angenehme Aufenthalt in der Hauptstadt ist für sie zu einer Verbannung geworden, und sie können mit Ovid, dem Dichter der „Tristien“, der von seinem Imperator Augustus an das Schwarze Meer verschickt wurde, klagen: „Ich bin hier ein Barbar, weil ich von niemand verstanden werde.“

In der Tat: Die Gäste aus Frankreich und Belgien wurden, als die Ruhrbesetzung begann, in ihren Hotels weder vom Hausknecht verstanden, wenn sie ihre Stiefel gepußt haben wollten, noch verabreichte ihnen ein Kellner Speisen und Getränke, noch brachte ihnen der Piccolo ihre Zeitungen. Mit einem Schläge traf sie der Boykott der Hotelbediensteten und verließ sie das Leben. Sie hausten zwar noch immer im Hotel „Bier Jahreszeiten“, aber wenn sie essen wollten, mußten sie echt münchenerisch leben, d. h. sich ihr Geschickes, Brot usw. selber einkaufen und aus freier Hand verzehren. Kein Hotel, keine Gastwirtschaft, kein Kaffeehaus wagt es, den Boykott der empöerten Einwohner zu brechen, und wenn Herr Dard noch so viele „Befehle“ erteilte, er würde nur auf taube Ohren stoßen. Ueber eine Woche schon dauert dieser Zustand, der den Franzosen eine Verhüllung von der über Deutschland verhängten Aushungerung verschafft. Die Belgier sind denn auch schon zu den Brüsseler Festschöpfen zurückgekehrt, die orthodoxeren Gallier verharren in Fasten. Der Briefwechsel zwischen ihnen und der bayerischen Regierung ist bisher noch nicht bekannt geworden, aber es ist klar: der Fall liegt für die überwachten Mitglieder der Ueberwachungskommission hoffnungslos, obwohl ihnen der Artikel 207 des Versailler Vertrages das Recht der Exterritorialität verleiht und Deutschland die Kosten ihres Aufenthalts zu bestreiten hat. Leider hat der mit so vielen spitzfindigen Klauseln ausgerüstete Vertrag eine Lücke. Das Deutsche Reich wird für jedes Stück Brot und Würst aufkommen, aber es ist nicht vorgesehen, deutsche Sklaven zu Frondiensten zu zwingen. Diese Nachlässigkeit hat sich gerächt. Kein Mittel gibt es, das Personal eines Hotels zur Bedienung der Gäste zu nötigen. Kein Polizist, kein Gerichtsvollzieher, kein Regierungspräsident wäre imstande, diesen stummen Widerstand zu brechen, und die Boykottierten können von Glück sagen, daß ihnen durch Vermittlung einer Reichsstelle ihr Quartier belassen wurde, sonst hätten sie die Gastfreundschaft des Gesandten Dard in Anspruch nehmen müssen. Außerlich mutet dieser Zwischenfall wie eine Szene aus einer Kasperle-Komödie an, aber er hat auch eine sehr ernste Seite: der allmächtige Staat verlag in rechtlicher und staatsrechtlicher Beziehung; selbst wenn die bayerische Regierung sich dem Volkswillen entgegenstemmen wollte, wäre dies ein vergebliches Beginnen. Hier ist nichts Ungeheures vorgenommen worden, und keine französische Rabulistik vermag den klaren Sachverhalt zu verdunkeln. Die Münchener haben die Ruhrbevölkerung unterstützt und den Begriff der Exterritorialität ausgehöhlt; sie besteht weiter, jedoch nur als ein machtloses Gebilde, und so weit auch der Arm Poincarés reicht, einstweilen reicht er noch nicht bis München, wo ein fester Wille ein Exempel gegen Uebergriffe und Vergewaltigung statuiert hat im Rahmen des Gesetzes. Auch im übrigen Deutschland schwillt diese Bewegung an, und viele Hotels schließen ihre Pforten vor den ungebeten ausländischen Gästen, ein Zeichen von Wiederermannung. Da auch Handel und Industrie in demselben Sinne der Abwehr wirken, wollen wir den Mut nicht sinken lassen und durch die dunkle Gegenwart dem Lichte besserer Tage entgegengehen im Zeichen einer durch Not und Bedrückung gefestigten Einigkeit. —nd.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Jegliche Vollmaßnahmen seitens der Besatzungsbehörden sind bislang von keiner Stelle gemeldet worden. Die Grenzen des rechtswidrig besetzten Gebietes sind zwar sehr stark mit Militär besetzt, von der beabsichtigten Vollzieht ist aber vorläufig nichts zu spüren. Der Verkehr von und nach Osten ist ungehört.

Im Laufe des Sonntags setzten sich die Franzosen in mehreren neuen Bahnhöfen fest. Die Linie der im Norden und Westen des Industriegebietes besetzten Bahnhöfe zeigt nunmehr folgenden Verlauf: Lünen — Waltrop — Datteln — Sunderwich — Heddinghausen — Hertel — Westerholt — Duer Nord — Gladbeck West — Bottrop — Osterfeld Süd — Oberhausen — Sterkrade — Hamborn — Nutsburg — Weidereich Süd — Duisburg Hauptbahnhof — Hochfeld Süd — Großenbaum — Wedau — Düsseldorf Hauptbahnhof — Düsseldorf — Derendorf. Im Süden sind die Operationen bisher nicht zum Abschluß gekommen. In den Städten, in denen die Bevölkerung eine lebhafteste Beunruhigung gezeigt hat, haben die Franzosen ein förmliches

Säbelregiment errichtet. So gab in Aachen der belgische kommandierende General Gillain bekannt, daß die deutschen Polizeibeamten von jetzt ab ihm allein unterstünden. Die Truppen seien angewiesen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Der sogenannte kleine Belagerungszustand wurde zunächst durch Frühlegung der nächsten Verkehrsperre verschärft. Der Hauptbahnhof ist militärisch abgesperrt, jeder Eisenbahnverkehr ruht. In Essen hat der französische Befehlshaber ebenfalls mitgeteilt, daß er weitere Rundgehungen mit Wassengewalt und mit der größten Schärfe unterdrücken werde. Er

warne die Bevölkerung davor, sich den Folgen eines bewaffneten Einschreitens der Truppen auszusetzen. Die Rheinlandkommission ihrerseits hat in dem segment des „secteur nord“ der belgischen Besetzungzone, in der das Kohlenrevier von Moers liegt, den Belagerungszustand erklärt. Das Postamt Düsseldorf ist am Sonntag von französischen Truppen besetzt worden. Die Beamten und Beamtinnen sind aus dem Amt herausgetrieben worden, zum Teil mit Gewalt. Der Ortsverkehr und auch der Fernverkehr waren eine Stunde lang völlig gesperrt. Die Maßnahme ist angeordnet worden, weil einige Telegraphenleitungen der französischen Zentrale gestört sein sollen. Bei Steele und Düsseldorf haben die Franzosen das Rheintal durchgeschnitten.

Die Ausweisungen und Verhaftungen

haben natürlich kein Ende genommen. Die Rheinlandkommission hat die sofortige Ausweisung folgender Beamter verfügt: Jenerich, Zollrat, Weingärtner, Oberförstsekretär, Offenbacher, Zollrat in Mainz, Hill, Bürgermeister in Algen, von Brotha, Landrat im Untermainkreis, Rithoener, Landrat im Kreis Goraushausen, Bistram, Stadtschreiber der Gemeinde Rheinbach, von Dombois, Regierungsassessor im Landratsamt Kreuznach, Correns, Hauptinspektor der Wiesbadener Zeitung.

Der Aachener Polizeipräsident Freiherr von Korff erhielt Sonntag mittag den Ausweisungsbefehl und wurde bereits um 4 Uhr nachmittags von fünf Belgiern aus dem Polizeipräsidium geholt und im Kraftwagen mit unbekanntem Ziel fortgeschickt. Gleichzeitig wurden der Zollrat Cordes und Zollrat Watt verhaftet. Dann ergriffen drei belgische Gendarmen im Regierungsbau den Aachener Regierungspräsidenten Dr. Rombach und seinen Stellvertreter Oberregierungsrat v. G. S. r. s. und schafften sie im Auto fort.

Am Montag wurde der Präsident der 2. Abteilung des Landesfinanzamtes Düsseldorf Dr. Finger von der Besatzungsbehörde in seiner Wohnung verhaftet. Der Kölner Landesfinanzamtspräsident Haeckling von Langenauer ist im französischen Militärgefängnis in Mainz erkrankt und in das französische Militärhospital in Mainz übergeführt worden. — Im übrigen ist man dabei, die Pressefreiheit, soweit sie noch bestand, völlig illusorisch zu machen.

Es hagelt Verbote.

„Begründete“ und solche ohne Begründung. Der „Mainzer Anzeiger“ und die „Volkszeitung“ sind von Montag ab auf je zehn Tage ohne Grundangabe von der Rheinlandkommission verboten worden. Die „Mainzer Tageszeitung“ wurde wegen der Veröffentlichung der Entschließung der Stadtverordnetenversammlung gegen die französischen Gewaltmaßnahmen für drei Tage verboten. Diese Liste läßt sich beliebig verlängern. — Die durch den Einmarsch der französischen Truppen verursachte Verteuerung der Lebensmittel beträgt bis zum 27. Januar insgesamt 122 Prozent.

Raub der Krankenhäuser.

Die Franzosen haben den dritten Teil aller Essener Krankenhäuser beschlagnahmt. Dies ist ein außerordentlich harter Schlag für die Bevölkerung, weil es für die Folge unmöglich sein wird, Kranke unterzubringen. Trotz des Protestes der Verwaltung wurde der Diphtheriepavillon von den Franzosen beschlagnahmt. Wo die Kranken untergebracht werden sollen, ist den französischen Gewalthabern selbstverständlich gleichgültig. Des weiteren verlangen die Franzosen die Hauptlinie in der ausschließlich Kranke mit gewissen ansteckenden Krankheiten untergebracht sind. Es bleibt nichts weiter übrig, als die Kranken zu entlassen. Ebenso verlangen die Franzosen, daß die Pavillons für Scharlach, Masern und Typhus geräumt werden. Die Ärzte haben erklärt, daß dieses Vorgehen schwere Epidemien auslösen können, und daß die Verzeßschaft die Verantwortung für alle Folgen den Franzosen überlassen muß.

Bei August Thyssen

im Schlosse Landsberg, ist ebenfalls französisches Militär untergebracht. Der dort einquartierete General wollte Herrn Thyssen seine Aufwartung machen und fragte, wann sein Besuch angenehm sei. Zur vereinbarten Zeit erschien der General und gab seiner Freude Ausdruck, einen so hervorragenden Industriellen Deutschlands begrüßen zu können. Leider sei er schmerzlich bedrückt, daß er unter solchen Umständen die Bekanntschaft Thyssens machen müsse. Wie man sich erzählt, antwortete Herr Thyssen, daß er durchaus nachempfinden könne, wie schmerzlich es für einen verdienten General sein müsse, mit einer großen Heeresmacht gegen ein unbewaffnetes Volk zu marschieren. Thyssen setzte dann hinzu: „Ich danke Ihnen, Herr General“ und verließ das Zimmer. Für die Stimmung der Bevölkerung ist charakteristisch, daß allgemein ein Liedchen nach einer bekannten Schlager-Melodie gesungen wird, mit dem Verse: „Franzmann, Franzmann weine nicht, du kannst alles von uns haben, nur die Kohlen nicht.“

Neue Bluttat in Erier.

Am Sonnabend ist in Erier ein aus einer Wirtschaft heraustretender Arbeiter von einem Marokkaner erschossen worden. Die Erregung der Bevölkerung ist sehr groß. Die Lage hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich verschärft. So sind die Bestimmungen des Belagerungszustandes dahin verschärft worden, daß um 10 Uhr sämtliche öffentliche Lokale geschlossen werden müssen.

Ueber die Vorgänge auf den Straßen Eriers während des Generalstreiks wird von einem Augenzeugen berichtet, daß die Haltung der französischen Truppen — in diesem Falle von Spahis — wohl das Standalöseste dargestellt habe, was man sich nur denken könne. Als nach der Ausweisung der zehn höheren Beamten der Ausnahmestand verhängt worden war, durfte sich niemand in der Zeit von abends 9 bis morgens 7 Uhr auf der Straße aufhalten. Die Bekanntgabe dieser Anordnung kam aber erst abends gegen 10 Uhr heraus.

Von 9 Uhr ab wurden die Spahis in ihrer gefährlichen Wildheit auf die Menge losgelassen. Sie durchschritten in einzelnen Trupps die Straßen der Stadt und schlugen sofort mit dem Säbel um sich, wo sie nur einen Deutschen erblicken konnten. Sehr erhebliche Verwundungen sind in großer Zahl festgestellt worden, vier oder fünf Personen trugen schwere Verletzungen davon. Es wurde beobachtet, wie die Spahis ein erleuchtetes Schaufenster mit Säbelhieben einschlugen, vor dem überhaupt niemand zu sehen war. Die Vermutung liegt nahe, daß die Franzosen durch Abbildungen den Eindruck erwecken wollten, als ob die Herabsetzung eine Folge von deutscherseits veranstalteten Unruhen sei.

Am Morgen des Freitags säuberte eine Abteilung Spahis in Stücke von etwa 30 Mann mit einem Offizier die Reichstraße.

obwohl der Verkehr in dieser Straße infolge des Generalstreiks außerordentlich geringfügig war. Von einer Ansammlung konnte schon gar nicht die Rede sein. Das Vorgehen der Truppen erfolgte derart, daß die Vorreiter die Bevölkerung ruhig vorstießen ließ, die Haupttruppe aber in etwa 100 Meter Abstand auf lebend mit Säbelhieben reintrieb. Die Deutschen waren auf diese Weise hauptsächlich den Wilden vorgeworfen. Ein jugendlicher Radfahrer, der abgesehen war, wurde niedergeschlagen. Der Augenzeuge dieser Vorgänge flüchtete mit anderen Passanten hinter eine Hauswand, die von belgischen Spahis zu sprengen versucht wurde.

Das Abwehr-Gesetz.

Wie verlautet, haben in den letzten Tagen in Berlin wichtige Verhandlungen zwischen der Regierung und den maßgebenden Vertretern der deutschen Industrie, an denen vor allem Mitglieder der Ruhrkongresse teilgenommen haben, stattgefunden, in denen man sich über einen Gesetzentwurf unterhalten hat, der von der Reichsregierung ausgearbeitet worden ist. Dieser Gesetzentwurf stellt gewissermaßen ein Mantelgesetz dar, das die gesamten Maßnahmen umschließt, die zur Abwehr der Besetzung des Ruhrgebietes getroffen sind. Man hatte zunächst vor, diese Maßnahmen auf dem Wege der Verordnung des Reichspräsidenten gesetzgeberische Kraft zu geben, ist dann aber wieder von diesem Plane abgekommen. Das neue Gesetz soll bereits am Mittwoch im Reichswirtschaftsrat besprochen werden. Unter den Ruhrvertretern befanden sich auch verschiebene der Industriellen, die von dem französischen Kriegsgericht abgeurteilt worden waren. Auch Fritz Thyssen hat sich in Berlin aufgehalten.

Französische Ratlosigkeit.

Aus Paris wird gebracht: Wenn man das geschäftliche Treiben der Franzosen hinter den Kulissen beobachtet, kann man den Eindruck gewinnen, daß sie ziemlich ratlos dastehen. Der unverminderte Widerstand der Ruhrbevölkerung bereitet ihnen jeden Tag größere Verlegenheit. Ein Beweis hierfür ist auch die Tatsache, daß der Arbeitsminister Trocquer und General Bergant sich erneut in das Ruhrgebiet begeben haben. Sie wollen auch Essen besuchen. Der Zweck ihrer Reise ist angeblich im Verein mit Degoutte weitere Schritte zu machen, um festzustellen, ob endlich den Deutschen ein weites Ausmaß an diesen Maßnahmen soll die Einstellung der Kohlenlieferungen nach dem unbesetzten Gebiet sein. Davor, meint der Spahis-Vertreter in Düsseldorf, hätten die Deutschen am meisten Angst, deshalb werde man diese Maßnahme zuerst anwenden, und zwar gleichzeitig mit der Errichtung der Zollgrenze. Diese Maßnahmen erforderten allerdings eine sorgfältige Vorbereitung, da man mit fortgesetzter feinfeltiger Haltung der Berliner Regierung zu rechnen habe. Das französische Volk dürfe daher

nicht gleich ungeduldig

werden, wenn der Erfolg der Expedition sich nicht sofort einstellen sollte. Man müsse mit Geduld Schritt für Schritt dem Ziele zustreben. Wenn es nötig würde, müßte man alle Eisenbahnen aus dem besetzten Gebiet ausweisen. Man habe bereits genügend Erfahrung in Frankreich herangeschafft. (Das ist eine sehr kühne Behauptung.) Der Düsseldorf-Vertreter des „Echo de Paris“ ergeht sich ebenfalls in heftigen Drohungen. Alle Vorbereitungen für die Abschneidung des Ruhrgebietes seien Donnerstag vollendet gewesen. Man habe nur gegögert, den Ring endgültig zu schließen, da man erst die Verwaltung des besetzten Gebietes fest in der Hand haben wollte. Zu diesem Zweck würde noch eine größere Zahl deutscher Beamter ausgewiesen werden. Diese Ausweisungen würden aber erst erfolgen, wenn die nötigen Ersatzkräfte zur Stelle wären. Man werde, um endgültige Klarheit zu schaffen, Deutschland ein endgültiges Ultimatum zugehen lassen, worin es zur Lieferung gewisser Produkte und Zahlung gewisser Summen aufgefordert werde. Ferner würde Frankreich Forderungen an der deutschen Industrie usw. Wenn Deutschland sich weigere, diese Bedingungen anzunehmen, so werde die Politik der Zwangsmaßnahmen ihren Lauf nehmen, und zwar werde man sich auf eine lange Dauer der Besetzung einrichten. Es sei eine

Frage von Tod und Leben

für Frankreich. Auch die „Daily Mail“ spricht von einer langen Dauer der Besetzung, sofern Deutschland die Obstruktion fortsetze. „Chicago Tribune“ meint, man werde demnächst, wenn die Deutschen ihren Widerstand nicht aufgeben würden, West, Hamm, Hagen und Elberfeld besetzen. Im allgemeinen klingt aus den Meldungen und Kommentaren der Presse die Sorge um den schließlichen Erfolg des Unternehmens. Man sieht sich nach einer Möglichkeit um, auf diplomatischem Wege einzubringen, was mit Tanks und Panzercars nicht zu machen ist. In den Kreisen der französischen Ingenieure scheint man der Ansicht zu sein, daß ihre Aufgabe über die zur Verfügung stehenden Mittel hinausgehe. In Deutschland gebe es 4000 Bergwerksingenieure, in Frankreich nur 500. Man rechne mit der Möglichkeit, daß ein Unternehmen von so großem Umfange zu den größten Schwierigkeiten führen könnte, und daß es äußerst unvorsichtig wäre, den Versuch zu machen, die deutschen Arbeiter und Angestellten zur Arbeit zu zwingen. Besser wäre es, wenn man sich auf die Ueberwachung der Transporte beschränkte und sich weder um die Ernährung noch um die Versorgung der deutschen Arbeiter kümmerte. Wieder andere glaubten, man werde sich auf die Beaufichtigung des Eisenbahnnetzes im Ruhrgebiet beschränken.

Französische Wünsche an England.

„Sunday Express“ berichtet, die französische Regierung habe beschlossen, Großbritannien gegenüber nachdrücklich die Notwendigkeit hervorzuheben, ein Verbot auf die Ausfuhr britischer Kohle nach den unbesetzten deutschen Gebieten zu legen. Wenn die britische Kohle an den Platz der Ruhrkohle trete, so könne der französische Plan scheitern. Das Blatt weiter schreibt, werde die britische Regierung einem solchen Ersuchen nicht stattgeben. Jetzt, wo die Unklarheit der französischen Politik immer deutlicher zu Tage trete, werde an England das Ersuchen gerichtet, zu Hilfe zu kommen indem es dem englischen Kaufleuten und Industriellen unterstüge, vorteilhafte Geschäfte zu treiben und dem englischen Volk Erwerb zu verschaffen.

Der Anwalt Europas.

„Chicago Tribune“ meldet aus Washington: In einer von ihm unterzeichneten Erklärung in den Blättern versichert Senator Borah, das Problem der auswärtigen Angelegenheiten sei kein europäisches allein, es berühre die vitalsten amerikanischen Geschäftsinteressen. Die Farmer und Arbeiter würden alle in gleicher Weise in ihren Existenzfragen dadurch betroffen. Das Schicksal Mittel-

PLATZ, in der Kugelfrage einzugreifen. Deutsch-lands Zusammenbruch würde einen großen Verlust für alle Völkerverhältnisse in Amerika bedeuten.

Bersährfter Belagerungszustand im ganzen Ruhrgebiet.

General Degoutte hat in einer neuen Verordnung den verschärften Belagerungszustand über das ganze Ruhrgebiet verhängt. Danach ist der Verkehr von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens auf den Straßen mit Ausnahmen, die der Ortskommandant genehmigt, verboten. Die Besatzungsbehörde begründete den verschärften Belagerungszustand mit den Hindernissen, die der Ingenieur- und Kontrollkommission durch die deutschen Beamten in den Weg gelegt werden. Gegen jede Sabotage bei Post, Telegraphen und Eisenbahn werde nach der Verordnung mit Waffengewalt vorgegangen werden. Alle Versammlungen ohne besondere Genehmigung seien verboten, desgleichen seien alle Zeitungen, Zeitschriften und Flugblätter, Theater, Kinos und Schauspiele verboten, die die Sicherheit der Besatzungsbehörden gefährden. Als Strafen sind vorgeschrieben 5 Jahre Gefängnis oder 10 Millionen Mark Geldstrafe.

Volle Sühne für französische Bluttaten!

Berlin, 30. Januar.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen:

Die französischen Truppen haben im Ruhrgebiet eine neue Bluttat begangen. Am 23. Januar abends ist der Arbeiter Rudolf Drees in Kirchde bei Hagen durch französische Soldaten ohne jede Veranlassung schwer verletzt worden. Obwohl die französische Regierung sich in ihren Antworten auf die früheren deutschen Proteste wegen der Bluttat in Bochum und Langendreer weder auf eine sachliche Erklärung eingelassen noch zu einem Worte des Bedauerns verstanden hat, erhebt die Deutsche Regierung auch wegen des neuen Unrechts Protest. Sie behält sich vor, volle Sühne dafür zu fordern.

Keine Preisgabe von Produktionsgeheimnissen.

Berlin, 30. Januar.

Der Reichsregierung ist bekannt, daß Frankreich und Belgien in dem vergewaltigten rheinisch-westfälischen Gebiet von den Verwaltungen der Bergwerke und Hütten statistische Angaben über Produktion und Absatz der Kohlen- und Eisenerzeugung fordern. — Es wird darauf hingewiesen, daß die Geheimhaltung solcher Angaben den fremden Regierungen gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich ist. Derartige Angaben den fremden Regierungen mitzuteilen oder öffentlich bekannt machen, wird nach § 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuches mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Ein französisches Jollamt für Dortmund.

m. Dortmund, 29. Januar.

Die Besatzungsbehörde verlangt die Ueberlassung eines Gebäudes zur Einrichtung eines Jollamtes.

Ausweisung des Oberbürgermeisters von Recklinghausen.

Essen, 29. Januar.

Die Franzosen haben den Oberbürgermeister Hamm von Recklinghausen heute morgen um 9 1/2 Uhr, als er zu einer Unterredung mit dem kommandierenden General befohlen worden war, festgenommen und über die Grenze des besetzten Gebietes geschafft. In der Nähe von Haltern wurde er ausgesetzt. Er hatte wiederholt erklärt, daß er nur den Befehlen der deutschen Behörden folgen werde. Weiter haben die Franzosen heute den Präsidenten der Oberpostdirektion Dortmund, den Postdirektor von Hörde, verschiedene Inspektoren des Dortmunder Bahnhofs verhaftet. Kurz darauf, um 12 Uhr, verhafteten sie ferner den Vertreter des Oberpostdirektors, Oberpostsekretär Hüffel, den Vertreter des Landrates Klausner, den Hofmeister Jathos und den Polizeipräsidenten.

Der polnische Präsidentenmörder will keine Gnade.

Warschau, 30. Januar.

Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, hat der Mörder des Präsidenten Karutowicz, Riewindomski, an das Kreisgericht ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er kein Gnadengesuch einreichen werde und den Gerichtshof bittet, er möge bei Einleitung der Akten an den Staatspräsidenten keinen Antrag auf Milderung der Strafe stellen. Dieses Schreiben wurde den Akten angehängt, die das Kreisgericht, ohne einen eigenen Antrag zu stellen, durch Vermittelung des Justizministers dem Staatspräsidenten unterbreitet.

Entspannung in München.

Der Parteitag der Nationalsozialisten ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Nur in der Nacht zum Sonntag kam es in der Schmiedhof-Bräuerei in Gendlinn. wo eine Ver-

Tantchen Rosmarin.

(4. Fortsetzung.)

Pompejus der Große hatte, während er unter den Altären Italiens die Geschichte der Vorwelt studierte und leidenschaftlich den Meisterwerken der Kunst nachging, sich wenig um die Geschichte von Malzendorf, Walblingen und Niederfahren bekümmert. Er runzelte freilich die Stirn, als man ihm meldete, bewußte freche Person habe sich unterfangen, ihrem Sohne den Namen Pompejus beizulegen, doch beruhigte er sich bald über die Annahme; denn ein Pompejus war ja noch kein Malzen, und Taufnamen sind ein Gemeingut in der ganzen Christenheit, aber nicht Baronen. Da er aber vom Verlust des Prozesses in zwei Instanzen vernahm und fürchtete, die Person mit ihrem Vastard möchte ihm angehängt werden, wütete er bei dem Grabmal des Cestius und der Säule Trajans gegen die himmelstreichende Verblendung und Ungerechtigkeit der Richter, schrieb ellenlange Briefe, worin er die Einzelheiten aus genauester erklärte, um seine Unschuld zu beweisen. Sündens Tugend kam dabei schlimm weg, denn ihre Unwissenheit galt für Koketterie, ihre Naivität für Aushwüchselei. Schon mehrmals hatte er im Sinn gehabt, selbst nach Deutschland zu eilen, in der Hoffnung, durch persönliches Erscheinen die ganze Sache zu seinem Vorteil zu wenden. Da ihn nun sein Vater selbst aufforderte, reiste er sogleich andern Tags von Rom ab.

Eine Reise von Rom nach Malzendorf ist aber

sammlung der Nationalsozialisten abgehalten wurde, zwischen einer Anzahl Kommunisten und Nationalsozialisten zu Streitigkeiten. Hierbei wurden einige Nationalsozialisten durch geschleuderte Krüge verletzt. Die Angreifer wurden aus dem Saale gedrängt.

In München laufen Gerüchte um, die von Rücktrittsabsichten des Innenministers Schwegers wissen wollen. Sie werden aber von den zuständigen Stellen als unrichtig bezeichnet. — Wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten, des Reichstanzlers und der Regierung wurde die Münchener kommunistische „Neue Zeitung“ auf vier Wochen verboten.

Inland und Ausland.

Ausnahmezustand in Gera. Ueber Gera Stadt und Landkreis ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Der in Gera angehaltene Trupp Kobach-Leute war ein geschlossener Transport von 343 jüngeren Männern mit 40 Offizieren. Eine Anzahl dieser Leute war mit Revolvern und anderen Waffen ausgerüstet. Auf Anordnung des Reichskommissars für öffentliche Ordnung werden sie sich einer eingehenden Vernehmung zu unterziehen haben.

Der Völkerrundrat trat Dienstag vormittag 11 Uhr im Luxemburgpalast zusammen. Blöchl führt bei dieser Tagung, die zehn Tage dauern wird, den Vorsitz. In der ersten Sitzung wurde die Frage der Reihenfolge der Arbeiten geregelt.

Soffe und Sunyassen. Neuter meldet aus Schanghai, Sunyassen und der Sowjetvertreter Soffe hatten eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, wonach sie beide der Ansicht seien, daß der Marxismus oder auch nur das Sowjetsystem gegenwärtig in China nicht eingeführt werden könnten.

Der Sieg der Knaben. Wie das Statistische Bureau für Geburten in New York mitteilt, werden gegenwärtig mehr Knaben als Mädchen geboren, und zwar ganz abweichend von den vorangegangenen Jahren. Im Jahre 1918 war das Verhältnis 10,4 für Mädchen, gegen 10 für Knaben, im Jahre 1922 gestaltete es sich 11 für Knaben und 10 für Mädchen.

Metallhandels-Gesetze.

Der Reichsrat und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat sind zwei im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitete Gesetzentwürfe zugegangen, die der Beseitigung unerträglich gewordenen Mißständen dienen sollen. Es sind dies der Entwurf zu einem „Gesetz betreffend den Kleinhandel mit unedlen Metallen“ und der Entwurf zu einem „Gesetz betreffend den Handel mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen“.

Ueber die Motive und den Inhalt dieser Gesetzentwürfe erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes: Die Metalldiebstahlfälle sind in der letzten Zeit zu einer wahren Landplage geworden und spiegeln deutlich den Tiefstand der Moral wider, der zu einer völligen Verwischung des Begriffes vom fremden Eigentum geführt hat. Darüber hinaus führen die Diebstahlfälle aber auch in zahlreichen Fällen zu schweren Betriebsstörungen und Gefährdungen der Sicherheit, so z. B. die besonders beliebten Diebstähle von Leitungsdraht aus den Netzen der Stromversorgungsanlagen und der Telegraphenlinien und die Diebstähle von wichtigen Teilen der Sicherheits- und Rettungsanlagen in Bergwerksbetrieben. Die Metalldiebstahlfälle konnten den heute erreichten Umfang nur dadurch annehmen, daß außer den Metallankaufsstellen insbesondere unter den in den letzten Jahren in großer Zahl neu eröffneten, sich sehr viele befinden, die in Wirklichkeit nichts anderes als Schlererunternehmungen schillern. Diese, von denen ein häufiger Anreiz zur Ausübung der Diebstahl ausgeht. Die Gesetzentwürfe verfolgen den Zweck, derartige Unternehmungen unmöglich zu machen durch Einführung des Erlaubniszwanges für die in Betracht kommenden Gewerbebetriebe, auch für die bereits bestehenden, und zwar in Abhängigkeit von dem Bekanntheitsnachweis. Die Androhung strenger Strafen und die Möglichkeit der Schließung des Gewerbebetriebs im Falle der Zuwiderhandlung sollen den gesetzlichen Vorschriften den nötigen Nachdruck verleihen.

Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Ungewöhnliche Steigerung der Großhandelspreise. Die Erschütterung der Markte infolge der Vergewaltigung des Ruhrgebietes hat die Preissteigerung auf allen Gebieten der Warenwirtschaft verschärft. Die auf den Stichtag des 25. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist von dem 2131fachen am 15. Januar auf das 2286fache des Vorkriegsstandes oder um 54 v. H. am 25. Januar emporgeschritten. In der gleichen Zeit stiegen die Lebensmittel von dem 1703fachen auf das 2764fache oder um 62 v. H., die Industriestoffe von dem 2031fachen auf das 4202fache oder um 45 v. H., ferner die Inlandwaren von dem 1894fachen auf das 2872fache oder um 52 v. H. und die Einfuhrwaren von dem 1894fachen auf das 3300fache oder um 62 v. H.

etwas langwierig; zudem erlaubte dem Herrn Baron der beherrschende Zustand seiner Börse nicht den Flug mit Extrapost. Unterdessen ging der Prozeß seinen Gang, und diesmal vor dritter Instanz wirklich mit Extrapost, wenigstens für den alten Herrn Baron. Die Sentenz erschien. Der Spruch der ersten Instanz ward bestätigt, Herr Baron Pompejus von Malzen verurteilt, die Ehre besagten Frauentimmers durch eine Vermählung in aller Form herzustellen, doch sei beiden Parteien gestattet, nach vollzogener Trauung die eheliche Verbindung allsogleich wieder in gewöhnlichen, rechtsüblichen Formen aufzulösen.

Der pfiffige Justitiarius von Malzendorf, der die angebrochene Kugel noch nicht vergessen hatte, hütete sich wohl, diese Globospott in eigener Person zu überbringen, sondern meldete sie dem alten Herrn schriftlich und bat zugleich um Entlassung von seinem Justizariat. Der alte Baron las das schreckliche Sendschreiben; er blieb stumm vor Entsetzen und sprach in seinem Leben kein Wort mehr dagegen, denn der Schlag rührte ihn auf der Stelle, und tot sank er mit dem Briefe nieder.

Als Pompejus der Große in dem Schlosse Malzen ankam, fand er seinen Vater begraben.

Die Trauung.

Der junge Herr von Malzen war ein rechtlicher Mann, von Keuntnis und Talenten. Der Tod seines Vaters beugte ihn tief; der Spruch der Gerichte noch mehr. Er war für niemanden sichtbar und lebte in

Die Eisenbahnfahrpreise im Februar.

Die Fahrpreiserhöhung der Eisenbahn vom 1. Februar beträgt durchweg 100 Prozent. Der Kilometerpreis beläuft sich in der 1. Klasse auf 48 Mark, in der 2. Klasse auf 24, in der 3. Klasse auf 12 und in der 4. Klasse auf 8 Mark. Die Schnellzugzuschläge sind entsprechend erhöht, in der 3. Zone über 100 Kilometer betragen sie 2400, 1200 und 600 Mark. Platzkarten 1. Klasse 400 Mark, 2. Klasse 200 Mark, 3. Klasse 100 Mark, Bahnsteigkarten 40 Mark. Der Einheitspreis für Gepäck beträgt zwei Mark für 10 Kilo und 1 Kilometer, Mindestkraft 200 Mark. Für Bestarten sind ab 15. Februar 10 000 Mark, 5000 und 2500 Mark zuzüglich Fahrpreiszuschlag von 8000, 4000 und 2000 Mark zu zahlen. Eine Reise Berlin—Hamburg in der 2. Klasse D-Zug kostet also 8200 Mark, von Berlin nach München 2. Klasse 8500 Mark, von Berlin nach Dresden in der 4. Klasse 2500 Mark.

Dier Todesurteile im Graff-Prozeß.

Im Prozeß wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Die Angeklagten Reinhardt, Nieble, Grabert und Klein wurden zum Tode und die Angeklagten Termöhlen und Böhm zum Zuchthaus bzw. fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen die Witwe Beckmann, die sich auf freiem Fuß befand und zu der Verhandlung nicht mehr erschienen war, wurde auf fünf Jahre Zuchthaus erkannt. Die Angeklagten Claus und Nowak erhielten Gefängnisstrafen von je drei Jahren, ebenso der nicht anwesende Angeklagte Gutmacher. Der Kleinbahnchef von der Beck wurde freigesprochen. Den Verurteilten wurde eine Frist von zwei Tagen zur Einlegung einer Berufung gewährt. — Der belgische Polizeibeamte Schmitts, der einen deutschen Kriminalwachmeister erschoss, erhielt bekanntlich ein halbes Jahr Gefängnis.

Gedenktafel für den 31. Januar.

1772 Franz Peter Schubert, Komponist, in Wien.
1866 Friedrich Rückert, Dichter, in Reims a. Rhodan.
1871 Beginn des Waffenstillstandes zwischen Preußen und Frankreich.
1919 Der Dichter und Kritiker Paul Lindau.

Berliner Börse vom Montag

Bereits in den Morgenstunden ließen Dollarnoten mit 33 000 M. ein, um bald danach einen Stand von 34 000 bis 35 000 Mark zu erreichen. Bis zum Börsenbeginn gaben die Kurse jedoch wieder etwas nach, um sich kurz vor 9 Uhr auf 33 500 zu stellen. Im Vormittagsverkehr näherten sich die polnischen Noten zum erstenmal sehr stark einem Kurs von 100 M., so daß die deutsche Valuta auf dem Stande der polnischen angekommen ist. Für österreichische Noten zahlte man 40 M. Besonders neue ausschlaggebende Gründe für diese weitere Wertungshaus liegen kaum vor. Weiter nachdrückliche Markierungen von den ausländischen Devisenplätzen und neue Eingriffe und Abschnürungen im westlichen Industriegebiet sind ja leider schon alltägliche Erscheinungen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen	Vorkriegs-Parität	29. Januar		27. Januar	
		Gold	Silber	Gold	Silber
Dollar	4.90	39 196,87	5338,13	39 025,50	5307,29
Englische Pfund	20.00	150 115,25	18 898,25	149 996,29	18 761,8
Österreichische Gulden	1.07	1204,70	13 112,70	1202,87	13 076,0
Italienische Lire	1.12	8204,92	9325,87	8202,87	9298,1
Schwedische Kronen	1.12	8802,98	9947,07	8802,15	9872,8
Norwegische Nre	0.80	1568,07	1678,99	1568,07	1678,99
Schweizer Franken	0.80	6184,50	6215,50	6184,50	6215,50
Franken	0.80	2064,85	2085,18	2064,85	2085,18
Belgischer Franc	0.80	1285,47	1384,85	1285,47	1384,85
Zweifelhafte Franc	0.80	102,81	107,95	102,81	107,95

Effektenverkehr.

Da die Aufwärtsbewegung des Dollars und der übrigen ausländischen Devisen sich heute fortsetzte, kann es nicht wundernehmen, daß die Kursbewegung an der Berliner Effektenbörse heute wiederum Steigerungen bis zu 10 000 Prozent und verschiedene noch erhebliche darüber aufwies. Der bemerkenswerteste Zug des heutigen Verkehrs war, daß die von uns bereits öfters erwähnte Materialknappheit an Effekten infolge der Aufkäufe des Auslandes eine weitere erhebliche Ausdehnung annahm. Obwohl das Publikum zu weiteren bedeutenden Anschaffungen geschritten ist, läßt sich im Augenblick nicht feststellen, ob die Käufe für private Rechnung oder die des Auslandes überwiegen. Aufcheinend ist wohl das letztere der Fall. Das Geschäft zeigte zu Beginn der Börse ein sehr lebhaftes Aufgehen; späterhin geriet es jedoch infolge der Verknappung des Materials erheblich ins Stocken. — Von inländischen Anleihen erregten sich Reichsanleihen fürterer Nachfrage. Prozentige Reichsanleihen waren um 100 Prozent gebessert, dagegen waren preussische Konfols um 10 bis 20 Prozent abgeschwächt. — Der Markt der unnotierten Werte zeigte gleichfalls bei kräftig anziehenden Kursen ein sehr lebhaftes Aussehen bei verschiedentlichen Kursveränderungen.

Letzte Nachrichten.

Der Ausnahmezustand wird verschärft.

Essen 29. Januar. General Degoutte hat in einer neuen Verordnung den verschärften Belagerungszustand über das ganze

dem Schlosse seiner Väter wie ein Einsiedler, bloß mit Verbesserung der Finanzen beschäftigt, die durch den altadeligen Aufwand seines Vaters, durch die Reisen nach Italien und endlich durch den kostspieligen Prozeß nicht wenig zerrüttet waren. Den Aufwand schaffte er ab, die Reisen fielen weg und der Prozeß hatte glücklicher- oder unglücklicherweise sein Ende. Neben dem Ersparen sann er durch zweckmäßigen Anbau der Güter und durch höhere Benutzung der weitläufigen Waldungen den Verlust wieder einzubringen und die Schulden zu tilgen. Er sah die wohl, ein armer Baron sei in der Tat — ein armer Baron, und daß wollte er nicht sein. Er hatte Kopf genug, die Mängel der bisherigen Verwaltung einzusehen; er entwarf seine Pläne; schon nach einem halben Jahre konnte er durch vorteilhafte Holzverkäufe einen beträchtlichen Teil der Schulden tilgen, und damit vereitelte er Tantchens boshafte Spekulationen. Denn Tantchen zweifelte gar nicht, Malzen mit Schloß und Gütern werde und müsse vom Erben verkauft werden; dann wolle sie die Baronie für sich und Süsschen aus beider Vermögen einhandeln und triumphierend mit der angetrauten und abgesehenen Frau Baronin von Malzen im Stammmute der Malzen wohnen.

(Fortsetzung folgt)

Der Parteitag der kommunistischen Partei Deutschlands am Montag im Leipziger Volkshaus mit einer Rede Clara Zetkins eröffnet worden. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen am Dienstag.

Nahgebiet verhängt. Nach der Ordnung ist der Verkehr von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens auf den Straßen mit Ausnahmen, die der Kommandant zu genehmigen hat, verboten. Die Veröffentlichung der Verordnung soll durch die Polizeipräsidenten erfolgen.

Kein Eisenbahnverkehr im Koblenzer Bezirk.

Koblenz, 30. Januar. Infolge des Eisenbahnstreiks liegt der gesamte Verkehr still. Die Eisenbahner halten ihre Weigerung, unter französischen Bajonetten zu arbeiten, aufrecht. In Verhandlungen zwischen den Befehlshabern und den Eisenbahnergewerkschaften ist es bisher nicht gekommen. Die Verträge der Franzosen, den Verkehr selbst aufrecht zu erhalten, sind hiäufig gescheitert.

Englands Kabinett unerschlaglich.

London, 29. Januar. Das Kabinett zeigt bezüglich der amerikanischen Schuldenfragen ebensolche Meinungsverschiedenheiten, wie bezüglich der richtigen Politik gegenüber Frankreich. Die Ansicht scheint aber zu überwiegen, daß die Partei für Annahme der amerikanischen Angebote siegen werde, da die europäische Lage die Beiseitigung jeder angelsächsischen Differenz gebieterisch erfordert. — Alle Hoffnungen auf einen Erfolg von Lausanne sind aufgegeben.

Die „Daily Chronicle“ nennt das Loslassen der Afrikaner auf die Trierer Bevölkerung infam. (Mit Worten allein ist uns aber nicht gedient. D. Red.)

Vertilgung und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die vergangene Nacht brachte wieder eine Neuaufgabe Schnee bei etwa 2 Grad unter Null. Zurzeit scheint es noch.

In Dresden verstarb der Rezitator Carlo von der Kopp, der vor noch nicht langer Zeit auch hier in einem Wilhelm-Busch-Abend vortrat.

Mit Wirkung ab 1. Februar hat das Wirtschaftsministerium die Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse erneut erhöht. Die Milchhöchstpreise für den Erzeuger betragen ab Stall in Zone I 200 M., in Zone II 220 M. für das Liter, für Magermilch 100 bzw. 110 M. Im Kleinverkauf dürfen die Preise für das Liter Vollmilch 230 bzw. 254 M., für Magermilch 115 bzw. 127 M. nicht überschreiten. Der Butterpreis ist auf 2200 M. in Zone I und 2420 M. in Zone II ab Erzeuger und 2700 bzw. 2970 M. aus Molkereien festgesetzt worden.

Dem Ministerium des Innern wird, wie es heißt, zurzeit eine Aenderung der Bestimmungen für die Zivildienstverpflichtung vorbereitet, die eine Verschärfung der jetzigen Bestimmungen vorsieht. So sollen künftig einer Einzelperson nur noch zwei Räume gegen fünf drei Räume gestattet werden. Die Bestimmungen für Ehepaare, die bisher 4 Räume außer der Küche haben konnten, sollen unberührt bleiben. Pagen sollen für Kinder gleichen Geschlechts unter 14 Jahren kein eigener Raum mehr beansprucht werden dürfen.

Die Verhandlungen über die Erhöhung der Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter hatten folgendes Ergebnis: Der bisherige Lohn erhöht sich in Ortsklasse A wie folgt: Lohngruppe I um 94 M., Gruppe II um 93 M., Gruppe III um 92 M., Gruppe IV um 88 M., Gruppe V um 87 M., Gruppe VI um 86 M. und Gruppe VII um 85 M. Die Spanne zwischen den einzelnen Ortsklassen beträgt 9 M. für

männliche und 6 M. für weibliche. Die Zulagen treten mit dem 16. Januar in Kraft, jedoch in Ortsklasse A von diesem Tage an in den einzelnen Gruppen folgende Stundenlöhne gezahlt werden: I. Gruppe 473 M., II. 461 M., III. 449 M., IV. 437 M., V. 430 M., VI. 425 M., VII. 420 M.

Dresden. Infolge der letzten Tarifserhöhung und wahrscheinlich auch wegen der Einziehung vieler Wagen fahren jetzt die meisten Straßenbahnzüge der Stadt ziemlich leer. Um den Fehlbetrag des Straßenbahnbetriebes zu decken, wird auch die demnächst bevorstehende weitere Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise nichts helfen, wenn die Fahrgäste fehlen, die diese für die meisten unerwünschten Preise zahlen sollen.

Wie das „Großhainener Tageblatt“ mitteilt, ist der sozialdemokratische Bezirkschulrat Dr. Wünsche in Löbau zum Stellvertreter für das Volksschulwesen im Kultusministerium an Stelle des in den Ruhestand tretenden Geheimrats Sieber ernannt worden.

Der diesjährige Sächsische Katholikentag wird im Oktober in Dresden stattfinden. Die Hauptversammlung findet am 7. Oktober statt. Verbunden wird mit der Tagung die Feier des 25-jährigen Priesterjubiläums des Bischofs Schreiber.

Dohna. Von Ostern d. J. ab soll in der hiesigen Fortbildungsschule eine Kochkürse in Betrieb gesetzt werden, um den Unterricht zweckentsprechender zu gestalten. Der Aufwand wird etwa 2 Mill. Mark betragen. Diese Summe soll von der Einwohnerschaft der Stadt und des Bezirks der Verbandsfortbildungsschule aufgebracht werden, zu welchem Zweck man Schulheime von 1000, 5000, 10 000 und 50 000 M. ausgeben will.

Wargen. Die Kreisbauernschaft hat die durch eine Jubiläumsmehrheit zustande gekommene Wahl eines bürgerlichen Stadtverordnetenvorstehers für ungültig erklärt. Die bürgerliche Stadtverordnetenfraktion beschloß, wegen des Entfalles der Zeit von einer Beschwerde beim Ministerium abzusehen. Es wurde nun ein vollkommen sozialdemokratisches Präsidium gewählt.

Leipzig. Eine geschiedene Frau, die mit einem verheirateten Schuhmacher ein Liebesverhältnis unterhielt, übergab eine Nebenbuhlerin, die ebenfalls die Gunst des Meisters gefunden hatte, mit Salzsäure, die der Nebenbuhlerin die Kleidung zerstörte und sie an der Hand verlegte.

Breslau bei Kamenz. Der Kirchenvorstand und die Kirchengemeindeverwaltung erlassen folgende Bekanntmachung: Politische und wirtschaftliche Verhältnisse zwingen zur Streichung des Pfarrergehalts aus dem Haushalt der Kirchengemeinde und zur Ausübung eines zweiten Berufes durch den Pfarrer usw. Aller Verkehr mit Staatsbehörden und -ämtern, der sich aus freiwilliger Mitwirkung des Pfarramtes bzw. des Pfarrers ergibt, fällt weg.

Kirchen-Veranstaltungen.

Mittwoch den 31. Januar 1923.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: Sup. Michael.
Bärenfels. Abends 8 Uhr Andacht im Diakonissenheim.
Ripsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Schulzimmer. — (Matth. 25 ff.: Vom gr. Abendmahl.)
Reichstädt. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
Donnerstag den 1. Februar 1923.
Schellerhaus. Abends 8 Uhr kirchlicher Familienabend im oberen Gasthof.

Produktenbörse zu Dresden, am 29. Januar 1923.
Tendenz fest. Weizen 51—53 000 M.; Roggen 48—48 500 M.; sächsische Sommergerste 41—43 000 M.; guter Hafer 37—38 000 M.; geringer Hafer 32—36 000 M.; Raps 67—70 000 M.; Mais (mitgeb.) 48—49 000 M.; Wicken, Peluschken und Erbsen 70—75 000 M.; Rothklee 450—600 000 M.; Erbsenschnitzel 21—21 500 M.; Zuckerschnitzel 23 000—23 500 M.; Kartoffelflocken 26—27 000 M.; Weizen- und Roggenkleie 28—29 000 M.; Weizenmehl 75—79 500 M.; Roggenmehl 68 800—68 000 M.
Sächsische Ware über Rottz. Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm. Rothklee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden; Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm; alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm waggongefrei Dresden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden

am 29. Januar 1923.
I. Rinder: A. Ochsen (171): 1. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahr. 121000—123000 M., 2. junge, fleischige, nicht ausgewaschene, ältere ausgewaschene bis 112000, 209600 M., 3. mäßig genährte Junge, gut genährte ältere 88000—94000, 197875 M., 4. gering genährte ältere jeden Alters 60100—70100, 62500 M., 5. Holtzener Weiberrinder — — — — —
B. Bullen (115): 1. vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes 121000—123000 M., 2. vollfleischige jüngere 116000—121000, 203600 M., 3. mäßig genährte jüngere und ausgewaschene ältere 88000—98000, 178850 M., 4. gering genährte 60000 bis 70000, 144450 M. — (Walden und Rabe 359): vollfleischige ausgewaschene Ralben höchst. Schlachtwert 121000—123000, 22825 M., vollfleischige, ausgewaschene Rabe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 10600—112000, 203600 M., 2. ältere, ausgewaschene Rabe und gut entwickelte jüng. Rabe u. Ralben 91000—100000, 209600 M., 3. gut genährte Rabe und mäßig genährte Ralben 7000—8240, 19000 M., 4. mäßig und gering genährte Rabe und gering genährte Ralben 55000—65000, 176475 M. — II. Rälber (415): Doppelpelender — — — — —
III. Kalber (171): 1. beste Mast- und Saugkalber 106000 bis 112000, 175800 M., 2. mittlere Mast- und Saugkalber 96000—102000, 165000 M., 3. geringe Rälber 80000—96000, 154000 M. — III. Schafe (419): 1. Ralbkammer und jüngere Wollschaf 100000—110000, 210000 M., 2. ältere Wollschaf 88000—90000, 195550 M., 3. mäßig genährte Sammel u. Schafe (Wergschafe) 20000—70000, 157900 M., 4. Holtzener Weibschaf — — — — —
IV. Schweine (1153): 1. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 190000—200000, 250000 M., Fett- schweine 205000—215000, 262500 M., 2. fleischige 160000—170000, 220000 M., 3. gering entwickelte 120000—150000, 198000 M., 4. Sauen und Eber 130000—180000, 206675 M. — Insgesamt 2673 Tiere. — Geschäftsgang: Rinder, Schweine höchst, Rälber, Schafe langlam. Ueberstand: 175 Rinder, davon 61 Ochsen, 40 Bullen, 74 Rabe, 359 Schweine.
Ausnahmepreise über Rottz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Frachten, Markt- und Verkaufspesen, Umschlagsteuer, sowie die natürlichen Gewichtsverluste ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Dienstag mittag (im Kreisverkehr):
Dollar 42750—43250
Tschechische Krone 1273

Reichskrone.

Seute Wittwoch
großes Konzert mit Ball. Anfang 7 Uhr!

Nur Sonnabend d. 3. Febr.

bei
Spediteur **Loke, Schmiedeberg.**
Einkauf von Metallen aller Art, Eisen, Lumpen, Knochen, Zeitungen, Büchern und Ramschpapiere zu höchsten Tagespreisen. Größere Posten werden Metalle und Rohprodukte, Dresden-A., Löhnowitzstr. 16, abgeholt.

Altmetalle

zu kaufen gesucht
Armaturenwerke Blanke & Rast,
Dippoldiswalde i. Sa.

Turnverein Dippoldiswalde (D. T.)

Sonnabend, 3. Febr. abends 8 Uhr in der „Reichskrone“
Hauptversammlung.
1. u. 2. Jahresbericht 2. Jahresbericht 3. Turnrats-Wahlen.
4. Wahl zweier Vertreter zum Sonntag 5. Entschlüsse.
Um zahlreichen Besuch bittet d. V.

30 Zentner Kartoffeln

unsortiert, zu kaufen gesucht. Beste Angeb. mit Preisang. u. „Kartoffel“ a. d. Geschäftsstelle.

Bäckerlehrling,

ehrl., 1. Ostern in gute Lehre gel. Hr. Gehrmann, Dresden, Augustenburger Straße 69.

Guter Aufschwager und ein Schlitten

zu kaufen gesucht. Angebote u. G R 25 a. d. Geschäftsstelle.

Gebrauchter Göpel

(Dreischöppl) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Richard Kluge, Breital-Zauerode.

Hausmädchen

oder einfache Stütze (mit Kochkenntnissen) nach Dresden gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen nachmittags bis Freitag in Bärenburg (Haus Sonnenhöhe) bei von Scharfenort.

Kleines Landhäuschen

oder 11. Wirtschaft mit großem Garten event. etwas Feld, freie Wohnung event. Tauch, gegen bar (bis 2 Mill.) gesucht vom Selbstkäufer. Naumann, Dresden, Tschimmerstr. 15, 11.

Pianino,

Flügel oder Tafelform, zu kauf. gel. Angeb. m. Preis an Angel, Dresden, Trillpl.-Platz 11, 111. Fern nr. 2891 0.

Gute Pflegestelle

für einen 6 W. den alt. Anaben gesucht. Offerten unt. „D. 100“ an die Geschäftsstelle.

Felle!

Halen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marter-, Zilla- u. Maulwurfsfelle, Schafwolle und Rohwolle, färbt zu höchsten Tagespreisen
Fell-Eintonszentrals
Dresden-A.,
Gruner Straße 22 I.
Bahnfahrt wird vergütet.

Stern-Lichtspiele.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr der große Original-amerikanische Sensationsfilm:
Hochfliegende Pläne.
Drama in 5 Akten mit Robert Warwick in der Hauptrolle — Als zweiter Schläger:
Resemanns Bratfabrik.
Lustspiel in 3 Akten mit Konrad Dreher, Melitta Petri und Leo Penkert.
Um zahlreichen Besuch bittet **J. Krüger.**

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die Buchdruckerei von Carl Jehne liefert pünktlich ordentliche Arbeit zu realen Preisen. Fernruf 3

Buchen-, Birken- und Eichen-Stämme

zu kaufen gesucht.
J. Schmidt & Co., Hobnau i. Sa.

Am rechten Fleck

sparen Sie durch Gebrauch von Schuhputz
Nigrin-Extra
mit Garanti-biatt



Ein Holz-Saundersch

(ca 800 l) gesucht. Flechtig, Dittersdorf.
Lehrling
18-18 Ostern ein. Hr. Hofmann, vereid. Landmess.

Landwirt!

Gibt den Röhren Waispolder nach Vorzug. Wichtig! Kinderzucht. Zu haben bei Herrn. Lommaghs, Derg. zum Eleanten, Dippoldiswalde, Bruno Herrmann, Drog. zum Kreuz, Schmiedeberg

Wochenkarten

Wir geben für Abholer
für 6 Nummern der „Weißeritz-Zeitung“ zum Preise von 410 Mark aus, die an jedem Tage entnommen werden können. — Einzel-Nr. 70, Sonntag Nr. 80 M.
Verlag der „Weißeritz-Zeitung“

Herzlichen Dank

allen, die uns anlässlich unserer Vermählung und unseres Einzuges durch wertvolle Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen erfreuten.
Willy Geißler u. Frau Martha geb. Pöschel
nebst bedauerlichen Eltern.
Sermsdorf und Strichbach, am 26. Januar 1923.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen aufs herzlichste.
Dippoldiswalde, den 28. Januar 1923.
Ernst Koradt und Frau, geb. Weyer
nebst Eltern.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von Verwandten und Bekannten, von fern und nah und der Väterlichkeit der Firma Rönig sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern unseren
herzlichsten Dank
Annelsdorf und Seifen, den 27. 1. 1923.
Willy Rög und Frau,
geb. Renner

Drucksachen für Gemeindebehörden druckt Carl Jehne.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sprechen wir nur hierdurch unseren
tieftgefühlten, herzlichsten Dank
aus.
Robert Wagner
nebst Hinterbliebenen.
Dippoldiswalde, am 30. Januar 1923.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Tochter und Schwester
Fräulein Hedwig Alma Kohl
sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank für den reichen Blumenbesuch.
Reinholdsbahn, den 29. Januar 1923.
Die trauernden Hinterbliebenen.